

Texte zur Dorfgeschichte von Untervaz



1220

Sankt Gerold im Walgau

St. Gerold, Herzog, Held und Heiliger

Richard Aebi

St. Gerold im Walgau, einst eine Einsiedelei, dann ein Klösterlein, ist heute Propstei des bedeutenden Klosters Einsiedeln, und noch immer Wallfahrtskirche für Alemannische Lande am Ober-Rhein und Bodensee.

Die wichtigsten Quellen zur Geschichte der Propstei finden sich im Archiv des Klosters Einsiedeln. Ausgehend von diesen Urkunden, Traditionen, Legenden, Chroniken und historischen Abhandlungen haben wir viele Spuren verfolgt, die uns wie der rote Faden der Ariadne aus dem Dämmer der Legenden zum erhellten Ausgang führen. An diesem Ort müssen wir uns auf die Erscheinung des Einsiedlers Gerold beschränken, die Spuren seines Herkommens und Schicksals. Eindeutige, gesicherte Fakten können allerdings nicht vorgewiesen werden, doch weisen die aufgezeigten Spuren mit einer gewissen Glaubwürdigkeit auf den Kreis seines Herkommens hin.

Die Tradition und die Legende ist am Eingang zur Gruft in Wort und Bild festgehalten: St. Gerold, der ein Herzog gewesen, habe sich aus einem ruhmreichen Leben der weltlichen Wirrnis entzogen und in die Wildnis des Alpentaales als Einsiedler zurückgezogen, um für Frevel und Sünde zu büssen. Ein verwundeter Bär habe sich in seine Pflege geflüchtet und ihm beim Bau einer Zelle geholfen. Ein Jäger, Graf Otto, habe den verwundeten Bären verfolgt und ihn beim Einsiedler gefunden. Das Gott gefällige Leben des Einsiedlers habe ihn so bewegt, dass er ihm Wohltaten erwiesen und sein Werk durch Schenkung von Land gefördert habe.¹

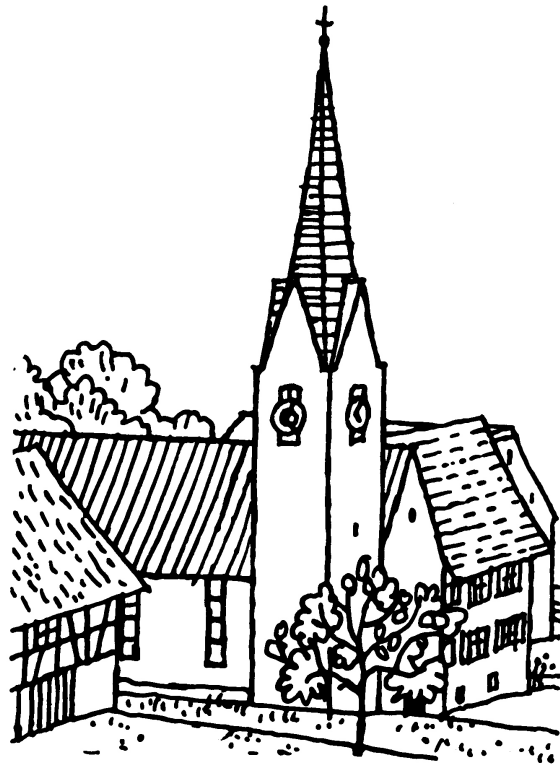
Zu dieser Zeit regierte in Rätien ein Graf Otto

Der Einsiedler Gerold starb um 976 im Rufe eines Heiligen, dessen Name und Grab vom Volke verehrt und unvergessen blieb. Die Kirche hat ihn nie nach kanonischem Recht heilig gesprochen, aber seinen Ruf als heiliger Büsser gelten lassen.

¹ *Im Jahre 1964 wurden die Gebeine Gerolds und seines Sohnes Konrad in der restaurierten Krypta der Klosterkirche feierlich beigesetzt, wo sie noch heute im Steinsarge ruhen. 1974 hat man Gerolds Grab und die Fundamente einer Kapelle, genannt «Geroldsruh» im Walde am Rande eine Bachtobels, unterhalb des Klosters, ausgegraben (DV).*



Grabplatte des hl. Gerold 1595.



Unten: Die Propsteikirche St.Gerold.

Die Historiker bestreiten, dass Gerold ein Herzog gewesen sei, ja sie vermuten, dass Gerold ein Deckname war für einen gewissen Adam, der in jener Gegend reich begütert, in einen Aufstand gegen Kaiser Otto d. Gr. verwickelt und geächtet, sich in den Jagdgründen verbarg. Diese Ansicht stützt sich auf eine Urkunde im Kloster Einsiedeln, die besagt, dass am 1. Januar 949 König Otto d. Grosse auf Fürsprache seines Sohnes Liutfried, Herzog von Schwaben und Rätien, und des Abtes von Einsiedeln den verbannten Adam begnadigte und ihm die beschlagnahmten Güter, Lehen und Kirchenzehnten im Walgau zurückgab. (Schnifis, Schlins, Meile, Nüziders, Zitz). Ein Adam erscheint auch im Rätischen Reichsurbar als Inhaber von Reichslehen und Kirchenzehnten in Thüringen und Ludesch. Und schliesslich ist überliefert, dass Adam, alias Gerold sein Büsserleben fortgesetzt habe und vor seinem Tode seinen Besitz, der insbesondere das Gebiet des nachmaligen Klösterleins St. Gerold einschloss, dem Kloster Einsiedeln vermacht habe. Auf die Beziehung zum Kloster Einsiedeln kommen wir nochmals zurück.

Ursprung und Herkommen von Gerold lassen sich vielleicht näher bestimmen, wenn es gelingt seine Vorfahren, Zeitgenossen und Nachfahren einzukreisen. Der Name Gerold ist berühmt und bekannt in Alemannien durch Graf Gerold H., Schwager Kaiser Karl d. Gr., Bruder der Königin Hildegard 758 bis 783, Herzog von Bayern und Besieger der Awaren, gestorben 799 und beigesetzt im Kloster zu Reichenau. Sein Bruder Udalrich I. war ebenfalls ein Günstling seiner Schwester Hildegard, Mutter der Könige Pipin von Italien und Kaiser Ludwig d. Frommen. Udalrich ist der Stammvater der alten Grafen von Bregenz, Markgrafen und Statthalter in Rätien.

Von 800-950 amtierten Gerolds Söhne und Enkel als Grafen im Zürichgau und Thurgau, wie aus den Urkunden des Klosters St. Gallen ersichtlich ist. Die Geroldinger-Udalriche verschwägerten sich mit den Häusern der Burkhardinger - Konradinger - Ottonen, Herzoge in Schwaben und Rätien. (917-1003). Deren Erben, die Grafen von Bregenz-Montfort-Werdenberg, übernahmen deren Amt und Rechte im Rheingau und Rätien.

Reginlinde, Herzogin von Schwaben und ihr Sohn Adalrich der Heilige, auf der Insel Ufenau und deren Beziehung zu Einsiedeln und Gerold

Kaiser Otto I. tauscht 965 die Ufenau mit den zugehörigen Höfen und Kirchen aus Besitz von Säkingen an das Kloster Einsiedeln auf Rat seiner Gattin Adelheid von Burgund und Herzog Burkhard I. und dessen Gattin Reginlinde. Nach dem Tode Herzog Burkhard I. heiratete seine Witwe Reginlinde, Tochter König Heinrich I. d. Finklers (+ 936) in zweiter Ehe Herzog Hermann von Schwaben. Nach dessen Tod 949 zog sie sich mit ihrem Sohne Adalrich auf die Insel Ufenau zurück. Sie stiftete die Kirchen St. Martin und Peter und Paul und erbaute daneben ihren Wohnsitz. Sie erscheint 928/955 als Laien-Aebtissin der Fraumünsterabtei zu Zürich. Ihre letzte urkundliche Erwähnung datiert am 29.4.958, welches als ihr Todesjahr gilt. Sie wurde im Kloster Einsiedeln beigesetzt. Ihr frommer Sohn Adalrich (Udalrich) soll ein Mönch geworden sein, wofür sich jedoch in den Einsiedlerregistern keine Hinweise finden lassen. Er starb nach der Legende im Jahre 973 im Geruche eines Heiligen auf der Ufenau, wo ein Grabmal an ihn erinnert.²

² *Dem Verfasser erscheint es merkwürdig, dass die Namen der Gerold-Söhne übereinstimmen mit den Brüdern Udalrich 860 -868, Graf im Alpengau und Chuonrad 830-844, Graf im Linzgau aus dem Hause Udalrich-Bregenz. Und noch einmal begegnen wir den Brüdern Udalrich (Adalrich) und Konrad, Grafen von Gamertingen, die 1139 in ihr Hauskloster Zwiefalten als Mönche eintreten. Die Gamertinger sind blutsverwandt mit den Burkhardingern-Nellenburg und mit den Udalrichingern-Bregenz, Herzoge und Grafen in Schwaben und Rätien.*

(Erst im 14. Jahrhundert hören wir von der Verehrung des heiligen Adalrich, dem 1372 eine Grabplatte und ein Altar geweiht wurden. Seine Gebeine wurden 1659 aus dem Grabe gehoben und der Reliquienschrein in einem Sarkophag geborgen.) Zwischen Legende und historisch gesicherten Angaben gibt es erhebliche Widersprüche. Es lassen sich keine legitimen Söhne der Reginlinde nachweisen. Ihre Tochter war die Gattin von Herzog Luitfried von Schwaben (949 bis 953) Sohn Kaiser Otto I. Er erhob sich gemeinsam mit seinem Schwager, Herzog Konrad dem Roten, gegen den König, wurde jedoch besiegt und abgesetzt.

Möglicherweise waren Adalrich und Konrad, angeblich Söhne des heiligen Gerold, Enkel der Herzogin Reginlinde. Die Verwandtschaft der Gerold-Udalrich-Burkardingern mit den Karolingern, Ottonen und Konradingern gab den Ausschlag für den Aufstieg zu Rang und Würde als Herzoge von Schwaben und Rätien. Die Verbindung des Einsiedlers Gerold zum begünstigten Kloster Einsiedeln, dessen Abt, ein Verwandter der Reginlinde, von Herzog Hermann nach Kräften gefördert und beschenkt worden war, führt auch zum urkundlich verschollenen Prinzen Adalrich, alias Udalrich, auf der Insel Ufenau.

Die Legende hat gewiss nicht grundlos die Söhne St. Gerolds mit Namen Udalrich und Konrad als Mönche des Klosters Einsiedeln genannt. Als hochgeborene Fürstensöhne haben sie vielleicht den Laienstand nicht aufgegeben. Vielleicht waren sie ins Kloster verbannt durch königliches Urteil und führten ein mönchisches Leben mit Verzicht auf weltlichen Glanz und fürstliche Macht.

Sofern wir diesen Zusammenhang annehmen, findet sich ein verlorenes Glied der Kette vom Herkommen St. Gerolds und seiner Söhne Konrad und Udalrich aus dem Hause der Marktgrafen von Rätien und Herzoge von Schwaben.

Allerdings ist ein urkundlich gesicherter Nachweis nicht gelungen, doch scheint es nahe zu liegen, dass Gerold und Adam sich in der Nähe ihrer Besitzungen und im Schutze ihrer Sippe verbargen bis sie durch deren Fürsprache die Gnade des Königs zurückgewannen.

Die Urkunden des Klosters St. Gallen (Bd. II. No. 578 und No. 752) bergen weitere Spuren der Zeitgeschichte:

I. SGU 578 vom 20.5.868179 datiert die Schenkung einer Hube bei Uzwil unter der Grafschaft Gerolds und als Zeugen unterschreiben: Adam - presbiter, scripsi et subscripsi sub. Gerold Comite. (Dieser Adam könnte identisch sein mit dem Adam des Rätischen Reichsurbars, der Kirchenzehnten und Güter als Beneficium inne hatte in Thüringen und Ludesch, anstossend an die Güter des Klosters St. Gerold. Er kann demnach auch der Ahne des 949 vom König begnadigten Adam, Kirchherr in Thüringen, gewesen sein.)

II. S. G. Urk. No. 752 vom 24.4.907 in der Mark Flawil - Herisau datiert eine Schenkung an das Kloster St. Gallen unter der Grafschaft Adalberts, Graf im Thurgau. Zeugen: Kerolt und Adam (nebeneinander zeichnend).

Falls diese zwei Freunde oder Brüder damals jung gewesen sind, könnten sie übereinstimmen mit den Einsiedlern Gerold und dem verbannten Adam des Jahres 949, Zeitgenossen der frommen Reginlinde auf der Ufenau (928-958). Legenden und Chroniken sind allerdings nicht beweiskräftig wie Urkunden. Wir glauben, dass St. Gerold aus dem Stamme des Grafen Gerold und deren Nachfahren, den Grafen von Nellenburg und Bregenz, Herzoge und Markgrafen in Schwaben und Rätien, herkommt.

Zweifellos hat die Legende des heiligen Gerold einen Hintergrund in historischen Ereignissen. In der verblassenden Erinnerung des Volkes sind die Paladine grosser Kaiser und frommer Büsser aus fürstlichem Hause zu einer legendären Erscheinung verflossen: Herzog und Held, Rebell und Heiliger!

Dass die Propstei St. Gerold im Walsertal Beziehungen zu den Thumb von Neuenburg hatte, geht aus folgenden Urkunden hervor:
1220-1227 besassen die Thumb von Neuburg die Vogtei über die Propstei St. Gerold im Grossen Walsertal. (Bilgeri B: Geschichte Vorarlbergs S. 123)
1220-1227 Als erster Propst von St. Gerold begegnet uns ein Thumb von Neuburg, der in den Acta S. Petri in Augia für die Zeit von 1220-1227 genannt wird. (Henggeler: Geschichte der stiftseinsiedlischen Propstei St. Gerold, in Montfort 1961 S. 16)
1220-1227 Tumb von Neuburg war der erste bekannt Propst von St. Gerold und erscheint urkundlich 1220 und 1227. Er hatte zwei Brüder, Heinrich und Albert, von denen sich letzterer mit seiner Gemahlin und seinen Söhnen Heinrich, Eberhard und Ulrich in der Propstei St. Gerold aufhielt. (Henggeler: Professbuch der fürstl. Benediktinerabtei U. L. Frau zu Einsiedeln, 1933 S. 246)
1343 Schwigger Thumb von Neuenburg nimmt den Abt von St. Gerold in seinen Schirm. (Morel: Regesten von Einsiedeln S. 28)